

- *Es gilt das gesprochene Wort* -

**Grußwort der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke zur Eröffnung der Foyerausstellung „Haus der Ewigkeit. Jüdische Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum 2004 bis 2024“ am 9. Januar 2024**

Anrede,

Die Ausstellung kommt zur richtigen Zeit. Denn sie zeigt die Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland und Europa vor der Shoah. Die in Fotos dokumentierten Grabsteine erinnern an Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft: Gelehrte und Handwerker, Landwirte und Kaufleute, Soldaten und Schauspielerinnen, Künstlerinnen und Ärzte.

Auf beeindruckende Weise wird verdeutlicht, was verloren gegangen ist durch die Schuld deutscher Rassenfanatiker und ihrer Helfershelfer. Gezeigt wird eine Dokumentation gegen das Vergessen und Verdrängen. Diese Vergangenheit zu kennen ist aber unerlässlich, um die Gegenwart gestalten und die Zukunft gewinnen zu können.

In unserer Phantasie entsteht das Bild fröhlichen jüdischen Lebens neben den Grausamkeiten des Holocaust.

Halten wir für einen Moment die schönen Bilder fest, das Miteinander von Arbeitskollegen, die Feste mit Kindern und Familien, die ganz alltäglichen Freundschaften von Menschen verschiedener Religionszugehörigkeiten. Daran lässt sich anknüpfen, an eine jüdische Vergangenheit, die bunt und lebensfroh war.

Aber Millionen Opfer der Shoah haben keine persönlichen Grabstätten und keine Grabsteine, nur Namen in Listen ehemaliger Vernichtungslager. Wir gedenken auch ihrer, wenn wir diese Bilder von jüdischen Friedhöfen betrachten. Auch sie gehörten zum vielfältigen Leben in Europa bis Mitte des 20. Jahrhunderts – bevor sie Opfer unzähliger Pogromen und systematischen Massenmordes geworden sind.

Jüdische Friedhöfe im mitteleuropäischen Kulturraum – das wäre vor wenigen Monaten noch ein Thema vor allem für Kulturwissenschaftler gewesen, für Geschichtsinteressierte und, auch das gehört leider dazu, für die Polizei.

Denn immer noch und immer wieder werden jüdische Friedhöfe geschändet, beschmieren Täter Grabsteine mit antisemitischen Zeichen und Parolen oder stürzen sie gar um und entzwei. Das passiert nicht nur in Deutschland, aber auch hier, auch in Brandenburg.

Das ist kriminell. Das ist verabscheuungswürdig.

Das ist eine Gefährdung humanistischer Werte der Demokratie.

Anrede,

dass die jüdischen Friedhöfe und damit das Andenken an das einst blühende jüdische Leben in Mitteleuropa bewahrt werden, dafür setzt sich der Freundeskreis ein. Zahlreiche Städte und Gemeinden haben den Mitgliedern dieses Kulturvereins viel zu verdanken.

Lieber Herr Jacobs,

Sie und Ihre Mitstreiter, auch ihr verstorbener Ehemann Klaus Jacobs, haben in den sechs Jahren seit Gründung des Freundeskreises Großartiges geleistet, mit bewundernswertem Engagement im Ehrenamt. Sie bereisen Europa, dokumentieren jüdische Gräber, organisieren Ausstellungen und Veranstaltungen.

Dafür möchte ich Ihnen im Namen des Landtages meinen Dank aussprechen und Unterstützung für Ihre weitere Arbeit zusagen.

Seit dem 7. Oktober, seit dem brutalen Angriff der Hamas auf Israel vor nunmehr drei Monaten, liegt uns die Sicherheit jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in Brandenburg besonders am Herzen.

Der Konflikt im Gaza-Streifen belastet auch das Miteinander in unserem Land. Gewalt und Gegengewalt lösen keinen Konflikt. Die heute zu eröffnende Ausstellung ist eine Mahnung, ein Appell für Toleranz, für Humanismus. Die Erinnerung an die Verstorbenen und ihre Grabstätten auf den jüdischen Friedhöfen wird heute zum Symbol des Lebens und der Hoffnung auf eine friedlichere Zukunft.

In Brandenburg wird es in Kürze eine Beauftragte oder einen Beauftragter gegen Antisemitismus am Landtag geben. Dazu verpflichtet uns seit 2022 nicht zuletzt die Verfassung unseres Landes.

Anrede,

der Ausstellung wünsche ich das ihr gebührende Interesse, zahlreiche Besucherinnen und Besucher und viele weitere Stationen.

Der Landtag ist froh, sie zeigen zu dürfen, und wir freuen uns, dass das Duo KlezFez aus Berlin die Eröffnung musikalisch begleitet.

Vielen Dank!